

Hans Kutzner

AUS DER SCHULE GEPLAUDERT

- SPIWI 22 -

DIE FOLGE UMFASST:

KOPFVERLETZUNG

Spieler: Die Sportlehrerin, der Schüler

DIE REISSZWECKE

Spieler: Die Lehrerin, die Schülerin

GUADALQUIVIR

Spieler: Die Lehrerin, zwei Schüler

AUSREDEN

Spieler: Der Schulleiter, vier Schüler

AUFSATZ MANGELHAFT

Spieler: Die Lehrerin, zwei Schülerinnen

VERSTÄNDLICHE EMPÖRUNG

Spieler: Zwei Schüler, eine Schülerin, der Mann

DER SCHWÄCHSTE SCHÜLER

Spieler: Die Mutter, der Vater, der Sohn

ELTERNABEND

Spieler: Der Vater, der Sohn

THEORIE UND PRAXIS

Spieler: Der Lehrer, der Vater

MERKWÜRDIGE STILLE

Spieler: Der Schulrat, der Schulleiter, der Lehrer, der Schüler

KOPFVERLETZUNG

(Spielort: Vor der Turnhalle. Die Sportlehrerin kommt im Trainingsanzug von rechts. Detlef, mit dick verbundenem Kopf, kommt von links)

DETLEF:

(sehr höflich)

Guten Morgen, Frau Wendig! Ich möchte mich entschuldigen. Ich kann die nächsten vierzehn Tage nicht am Sportunterricht teilnehmen.

DIE SPORTLEHRERIN:

(verständnisvoll)

So, Detlef? - Na ja, das sieht man ja schon an deinem Kopfverband. Was ist dir denn passiert? Bist du mit dem Fahrrad gestürzt?

DETLEF:

Nein, nein, Frau Wendig. Mit dem Fahrrad bin ich nicht gestürzt. Mir ist - äh -

(Er verstummt verlegen)

DIE SPORTLEHRERIN:

Na, warum sprichst du denn nicht weiter?

DETLEF:

(verlegen)

Ach, nur so. - Ist doch nicht so wichtig, wobei ich mich verletzt habe.

DIE SPORTLEHRERIN:

Doch, ich möchte es gern wissen.

DETLEF:

(zuckt mit den Schultern)

Na ja, das ist eben einfach so passiert.

DIE SPORTLEHRERIN:

(fast ärgerlich)

Also Detlef, jetzt sagst du mir, was dir passiert ist, oder ich werde ernstlich böse!

DETLEF:

(gibt sich einen Ruck)

Mir sind bloß ein paar Kirschen auf den Kopf gefallen.

Weiter ist nichts passiert.

DIE SPORTLEHRERIN:

(scharf)

Was? - Rede doch keinen Unsinn, Junge!

DETLEF:

Sehen Sie, ich habe ja gleich gewußt, daß Sie mir nicht glauben.

DIE SPORTLEHRERIN:

(zuredend)

Hör mal, von herunterfallenden Kirschen ist noch nie jemand verletzt worden.

DETLEF:

Doch, ich, wie Sie sehen.

DIE SPORTLEHRERIN:

(stemmt empört die Hände in die Hüften)

Also, allmählich glaube ich daß du dich bloß vom Sportunterricht drücken willst!

DETLEF:

(fast verzweifelt)

Aber es ist wirklich keine Ausrede, Frau Wendig! Bitte, glauben Sie mir doch!

DIE SPORTLEHRERIN:

(triumphierend)

Jetzt habe ich dich überführt! Im September gibt es gar keine Kirschen auf den Bäumen! Los, mach den Verband ab!

DETLEF:

Aber nein doch! Ich habe doch gar nicht gesagt, daß die Kirschen vom Baum gefallen sind.

DIE SPORTLEHRERIN:

Also jetzt verstehe ich überhaupt nichts mehr! Ich

glaube, wir gehen zusammen zum Schulleiter, mein Lieber. Mal sehen, ob du dem denselben Unsinn erzählen wirst. Komm!

DETLEF:

(flehend)

Bitte, bleiben Sie! Ich werde es Ihnen ganz genau erklären.

DIE SPORTLEHRERIN:

(seufzend)

Also gut, einmal noch. Aber dann gehen wir zum Schulleiter.

DETLEF:

Die Sache ist ganz einfach. Die Kirschen waren wirklich nicht auf dem Baum, sondern in unserm Keller.

DIE SPORTLEHRERIN:

In eurem Keller?

DETLEF:

Ja, in unserm Keller, oben auf dem Regal.

DIE SPORTLEHRERIN:

Trotzdem können Kirschen auf keinen Fall solche Verletzungen hervorrufen! - Niemals!

DETLEF:

Doch, doch, die Kirschen waren nämlich in einem Einmachglas, und das ist mir auf den Kopf gefallen, als ich es aus dem Keller holen sollte.

(Blackout)

DIE REISSZWECKE

(Spielort: Schulflur. Helga kommt von links, sieht eine Reißzwecke auf dem Boden liegen, stutzt, hebt sie auf, lächelt, will weitergehen. Von rechts kommt die Lehrerin. Helga erschrickt)

DIE LEHRERIN:

(freundlich)

Na, Helga, was hast du denn da gefunden?

HELGA:

(verlegen)

Ooch, weiter nichts, Frau Stelling.

DIE LEHRERIN:

(leicht argwöhnisch)

Aber hör mal, ich habe doch genau gesehen, daß du etwas aufgehoben hast.

HELGA:

(wie vorher)

Na ja, schon.

DIE LEHRERIN:

Und wenn ich mich nicht täusche, hast du es sogar noch

in der Hand.

HELGA:

(nimmt hinter dem Rücken die Reißzwecke in die andere Hand)

Ach wo.

DIE LEHRERIN:

Doch, doch! Und jetzt nimmst du es sogar noch in die andere Hand, um es vor mir zu verbergen. - Nein, so etwas!

HELGA:

Es ist wirklich nichts Schlimmes, Frau Stelling.

DIE LEHRERIN:

Dann zeig es mir doch!

HELGA:

(hält ihr die Hand offen hin, auf der die Reißzwecke liegt)

Also gut, hier.

DIE LEHRERIN:

(schaut sich die Reißzwecke an)

Eine Reißzwecke? - Das ist doch wirklich nichts Schlimmes.

HELGA:

Hab ich doch gesagt.

DIE LEHRERIN:

(gibt ihr die Reißzwecke zurück)

Ich finde es sogar gut, daß du sie aufgehoben hast.

Wenn ein Schüler mit leichten Schuhen daraufgetreten wäre, dann hätte er sich diese Reißzwecke in die Fußsohle getreten. Du hast wirklich verantwortungsbewußt gehandelt, Helga.

HELGA:

(grinst verlegen)

Ja, ja, so ist das.

DIE LEHRERIN:

(wird argwöhnisch)

Du machst so ein merkwürdiges Gesicht? - Da stimmt doch was nicht!

(Helga schweigt)

Na, los, sag schon, warum du die Reißzwecke wirklich aufgehoben hast?

HELGA:

(gibt sich einen Ruck)

Das sage ich Ihnen nicht, Frau Stelling.

DIE LEHRERIN:

Warum denn nicht?

HELGA:

Auch das sage ich Ihnen nicht.

DIE LEHRERIN:

Also, jetzt machst du mich wirklich neugierig. Bitte, sag's mir doch!

HELGA:

(hastig)

Nein, nein. Ich traue mich nicht. Wirklich nicht.

DIE LEHRERIN:

Ich verspreche dir, daß dir nichts passiert, keine Strafe oder so. Ich möchte es halt nur wissen. Ich sag's auch keinem weiter.

HELGA:

Wirklich? Versprechen Sie mir das?

DIE LEHRERIN:

Jawohl, das verspreche ich dir.

HELGA:

Also gut. Ich habe die Reißzwecke aufgehoben, weil ich sie Ihnen auf den Stuhl legen wollte.

(Blackout)

GUADALQUIVIR

(Spielort: Schulflur. Olaf und Ralf kommen mit Schultaschen von links. Von rechts kommt die Lehrerin)

OLAF:

Guten Tag, Frau Korte!

RALF:

Guten Tag, Frau Korte!

DIE LEHRERIN:

Guten Tag!

OLAF:

(bleibt stehen)

Frau Korte, haben Sie unsere Erdkunde-Arbeiten schon nachgesehen?

RALF:

(bleibt auch stehen)

O ja, das interessiert mich auch.

DIE LEHRERIN:

(bleibt ebenfalls stehen, besinnt sich)

Eure Erdkunde-Arbeiten? - 7 d? - Ja, die habe ich schon nachgesehen. Ralf, du hast eine Drei.

RALF:

(erfreut)

Prima, das hätte ich gar nicht erwartet.

DIE LEHRERIN:

Ja, das Ergebnis ist recht erfreulich für dich, Ralf.

RALF:

(zu Olaf)

Du, dann hast du bestimmt eine Eins.

OLAF:

(bescheiden)

Mit 'ner Zwei wäre ich auch zufrieden.

DIE LEHRERIN:

(streng)

Weder - noch! Olaf! Weder - noch!

OLAF:

(erschrocken)

Ja, aber, ich habe doch alle Fragen beantwortet, Frau Korte!

DIE LEHRERIN:

(wie vorher)

Mag sein! Aber ich habe trotzdem unter deine Arbeit geschrieben: "Nicht zu bewerten."

RALF:

Das verstehe ich nicht, Frau Korte. Wo doch Olaf der Beste in der ganzen Klasse ist.

DIE LEHRERIN:

Gerade deshalb! Er kann noch froh sein, daß ich ihm wegen wiederholter Täuschungsversuche keine Sechs gegeben habe.

RALF:

(erstaunt)

Täuschungsversuche? Abschreiben? - Aber das hat Olaf doch gar nicht nötig!

DIE LEHRERIN:

So? Das habe ich auch immer gedacht. Aber gestern habe ich beobachtet, wie er viermal bei dir abgesehen hat.

RALF:

(noch erstaunter)

Bei mir? Das ist doch nicht möglich!

DIE LEHRERIN:

Jawohl, bei dir! Viermal!

OLAF:

Viermal? Das kann nicht stimmen. Da müssen Sie sich täuschen, Frau Korte.

DIE LEHRERIN:

Ich täusche mich nicht. Was ich gesehen habe, habe ich gesehen. Und dann hast du Ralf auch noch etwas gefragt.

OLAF:

Da habe ich bloß -

DIE LEHRERIN:

Abgesehen ist abgesehen! Einmal würde ich ja noch

durchgehen lassen, aber viermal - nein!

(Olaf schweigt und senkt den Kopf)

RALF:

Aber das war ganz anders, Frau Korte.

OLAF:

Ach, laß doch, Ralf!

DIE LEHRERIN:

Doch, doch, erzähle ruhig, wie es wirklich war!

RALF:

Olaf hat mich bloß gefragt, wie man Guadalquivir schreibt. Er ist doch in Rechtschreiben ziemlich schwach.

DIE LEHRERIN:

Ja, das weiß ich, und das ist auch nicht weiter schlimm.

Aber vergiß nicht, daß er außerdem noch viermal abgesehen hat.

RALF:

Das kann ich mir einfach nicht vorstellen!

DIE LEHRERIN:

(als Olaf immer noch schweigt)

Na, Olaf, was meinst du dazu?

OLAF:

(jämmerlich)

Da ging's auch um den blöden Guadalquivir!

DIE LEHRERIN:

(empört)

Na, hör mal, jetzt lügst du mir aber etwas vor! Der Guadalquivir kam in der ganzen Arbeit nur einmal vor!

OLAF:

Ja, das stimmt. - Aber Ralf hat eine so fürchterliche Sauklaue, daß ich viermal hingucken und einmal fragen mußte, ehe ich wußte, wie man Guadalquivir schreibt.

(Blackout)

AUSREDEN

(Spielort: Schulflur. Man hört bei leerer Bühne die Schulklingel. Dann kommen von links vier Schüler mit Schultaschen angerannt)

ERSTER SCHÜLER:

Verdammt, jetzt hat es schon geklingelt!

ZWEITER SCHÜLER:

Wehe, einer verrät, warum wir zu spät kommen!

DRITTER SCHÜLER:

Geht keinen was an, daß wir im Neubau gewesen sind.

STIMME DES SCHULLEITERS:

Halt! Bleibt mal stehen!

VIERTER SCHÜLER:

(während alle vier stehenbleiben)

Mist, jetzt hat uns der Alte erwischt!

DER SCHULLEITER:

(kommt von links, die Schüler drehen sich zu ihm um)

Wo kommt ihr denn jetzt her?

ZWEITER SCHÜLER:

Von zu Hause, Herr Ernstmann.

(Der vierte Schüler will sich nach rechts verdrücken)

DER SCHULLEITER:

(bemerkt das)

Halt! Auch du bleibst hier! Das könnte dir so passen, dich einfach klammheimlich zu verdrücken!

VIERTER SCHÜLER:

(gibt seinen Versuch widerwillig auf)

Entschuldigen Sie, Herr Ernstmann, aber ich habe es wirklich eilig. Wir schreiben in der ersten Stunde eine Klassenarbeit.

ERSTER SCHÜLER:

(stellt verstohlen, aber für das Publikum deutlich sichtbar an seiner Armbanduhr herum)

Das stimmt, Herr Ernstmann.

DER SCHULLEITER:

(sarkastisch)

So, so! Auf einmal habt ihr es eilig! Verdächtig, verdächtig! - Warum kommt ihr dann überhaupt so spät, he?

ERSTER SCHÜLER:

Weil, weil - ach, wissen Sie, unsre Uhren zu Hause sind alle nachgegangen, und da habe ich mich eben nicht sehr beeilt, weil ich glaubte, noch viel Zeit zu haben.

DER SCHULLEITER:

(skeptisch)

So? Und das soll ich glauben? Weißt du, falsch gehende Uhren, das war schon eine beliebte Ausrede fürs Zuspätkommen, als ich noch Schüler war.

ERSTER SCHÜLER:

(streift seine Armbanduhr ab und hält sie dem Schulleiter hin)

Nein, nein, das ist keine Ausrede. Bestimmt nicht. Hier, schauen Sie doch mal auf meine Uhr. Da ist es erst 7 Uhr 55.

(Der zweite Schüler zieht jetzt verstohlen sein

Taschentuch hervor und hält es sich unter die Nase)

DER SCHULLEITER:

(schaut auf die Uhr des ersten Schülers)

Tatsächlich! Also los, ab mit dir in die Klasse! Sag deiner Mutter und deinem Vater einen schönen Gruß von mir,

sie möchten eure Uhren richtig stellen, damit so etwas nicht wieder vorkommt.

ERSTER SCHÜLER:

(geht nach rechts ab)

Das werde ich tun, Herr Ernstmann.

DER SCHULLEITER:

(wendet sich an den zweiten Schüler)

Und du? Warum kommst du zu spät?

(Der dritte Schüler verlagert sein Gewicht auf das rechte Bein und macht, für das Publikum deutlich sichtbar, ein schmerzverzerrtes Gesicht)

ZWEITER SCHÜLER:

(spricht undeutlich hinter dem Taschentuch hervor)

Ich hatte Nasenbluten. Da hat meine Mutter gesagt, ich sollte warten, bis es aufhört. Es hat aber nicht aufgehört, und da bin ich so losgerannt.

DER SCHULLEITER:

Lobenswert! Lobenswert!

ZWEITER SCHÜLER:

(nimmt das Taschentuch von der Nase)

Weil wir doch heute eine Klassenarbeit schreiben, die ich nicht versäumen wollte.

DER SCHULLEITER:

Ja, gerade deshalb finde ich dein Verhalten so aner kennenswert. Mancher hätte das als willkommene Gelegenheit betrachtet, sich vor der Arbeit zu drücken.

ZWEITER SCHÜLER:

(grinst verstohlen)

Darf ich jetzt in die Klasse gehen?

DER SCHULLEITER:

Ja, mein Junge. Hoffentlich hast du noch nicht zu viel von der Klassenarbeit verpaßt.

(Er wendet sich dem dritten Schüler zu)

Und nun zu dir? - Warum bist du zu spät gekommen?

DRITTER SCHÜLER:

(kommt humpelnd etwas näher)

Ich hab mich wegen der Klassenarbeit ganz besonders beeilt. Und dabei habe ich mir unterwegs den rechten - äh den linken -

(Er schaut an sich herunter, beobachtet sich beim Hinken)

Quatsch, doch den rechten Fuß verstaucht, und da konnte ich einfach nicht mehr so schnell gehen.

(Der vierte Schüler macht ein sehr bekümmertes Gesicht und versucht, sich nach links zu verdrücken)

DER SCHULLEITER:

(merkt das, fährt ihn scharf an)

Halt, mein Freund! Hiergeblieben!

(wendet sich wieder an den dritten Schüler)

Du gehst jetzt in deine Klasse, setzt dich hin und schonst deinen Fuß. Wenn es morgen noch nicht besser sein sollte, machst du im Sekretariat eine Meldung. Unfälle auf dem Schulweg müssen der Versicherung gemeldet werden.

DRITTER SCHÜLER:

(geht hinkend nach rechts ab, schaut sich noch einmal grinsend nach dem vierten Schüler um, legt einen Finger an die Lippen, ohne daß der Schulleiter das sieht)

Wird nicht nötig sein, glaube ich. Morgen ist der Fuß bestimmt wieder in Ordnung.

DER SCHULLEITER:

(wendet sich an den vierten Schüler)

So, und jetzt zu dir! - Warum wolltest du dich denn auf einmal verdrücken, he, das sag mir mal?

VIERTER SCHÜLER:

Ah, ja, mir ist plötzlich sehr übel geworden, und da wollte ich wieder nach Hause gehen.

DER SCHULLEITER:

(scharf)

Unsinn! Das glaube ich dir nicht! Du lügst mich an!

VIERTER SCHÜLER:

Nein, nein, ich wollte Sie nicht belügen, Herr Ernstmann. Ich meine, das ist keine Lüge, nicht direkt, meine ich.

DER SCHULLEITER:

(fährt ihn an)

Rede kein dummes Zeug! Los, raus jetzt mit der Wahrheit! Warum wolltest du dich verdrücken?

(Der vierte Schüler schweigt)

Na los, sag es schon! Wenn du verstockt bist, machst du alles noch viel schlimmer!

VIERTER SCHÜLER:

(gibt sich einen Ruck)

Ja, also. - Die andern, diese gemeinen Kerle, die haben nämlich mit mir zusammen gebummelt, und da sind wir eben zu spät gekommen.

DER SCHULLEITER:

So, so! Das ist ja interessant! Gebummelt? - So, so. Aber sag mal, warum nennst du die andern gemein?

VIERTER SCHÜLER:

Weil sie schon alle -

(Er verstummt verlegen)

DER SCHULLEITER:

Alle? - Was, alle? - Los, sag's schon!

VIERTER SCHÜLER:

(mit dem Mute der Verzweiflung)

Weil sie schon alle guten Ausreden gebracht haben, die mir auch eingefallen sind, deshalb sind sie gemein, und deshalb wollte ich nach Hause gehen.

(Blackout)

AUFSATZ MANGELHAFT

(Spielort: Schulflur. Gisela und Helga kommen von rechts, die Lehrerin von links)

GISELA:

Guten Morgen, Frau Niemann!

HELGA:

Guten Morgen, Frau Niemann!

DIE LEHRERIN:

(will an den beiden Mädchen vorbeigehen)

Guten Morgen!

GISELA:

(bleibt stehen)

Frau Niemann, haben Sie unsere Hausaufsätze schon korrigiert?

(Helga bleibt auch stehen, schaut die Lehrerin interessiert an)

DIE LEHRERIN:

(bleibt auch stehen, schaut Gisela durchdringend an)

Ja, Gisela, das habe ich! - In der Tat, das habe ich getan!

GISELA:

(bänglich)

Sie - Sie sagen das so komisch, Frau Niemann.

DIE LEHRERIN:

(sarkastisch)

So? Komisch? - Es war aber gar nicht komisch gemeint.

Du hast nämlich eine Fünf! - Mangelhaft!

HELGA:

(erschrickt heftig, schaut Gisela von der Seite an)

Ach, du Schreck!

DIE LEHRERIN:

(ironisch zu Helga)

Warum erschrickst du denn so heftig darüber, wenn Gisela eine Fünf hat, Helga? - He?

HELGA:

(verlegen)

Ach, nur so, äh, Frau Niemann. - Gisela ist doch meine beste Freundin.

DIE LEHRERIN:

(trocken)

Ja, das merkt man!

GISELA:

Wieso? - Was - was meinen Sie denn damit?

DIE LEHRERIN:

(blickt sie scharf an)

Kannst du das nicht erraten?

GISELA:

Nein, wirklich nicht.

DIE LEHRERIN:

(wendet sich überraschend an Helga)

Und du, Helga?

HELGA:

(schaut Gisela wieder von der Seite an)

Nein - nein - ich auch nicht.

DIE LEHRERIN:

(vorwurfsvoll)

So? - Und daß eure Aufsätze Wort für Wort, Satz für Satz übereinstimmen, ist Zufall, was?

(Beide Mädchen schweigen verlegen)

Na? Was kann man daraus schließen? He? Nun seid mal ein bißchen logisch, bitte!

(Beide Mädchen schweigen weiter)

Na los, das ist doch gar nicht so schwer. Was muß man daraus schließen, wenn man nicht ganz auf den Kopf gefallen ist? - Könnt ihr mir das nicht erklären?

GISELA:

(zögernd)

Ah, daß - daß Helga auch eine Fünf hat.

DIE LEHRERIN:

(ist erst erstaunt über die Antwort, lacht dann ironisch)

Ja, das auch! Richtig!

HELGA:

(verzweifelt)

Hab ich's doch geahnt!

DIE LEHRERIN:

(bedeutungsvoll)

Ich schließe aber noch etwas anderes daraus! - Wißt ihr was?

BEIDE SCHÜLERINNEN:

(schauen sich an, lügen)

Nein.

DIE LEHRERIN:

(will fast in die Luft gehen, beherrscht sich dann aber)

Das ist doch! - Also gut! Ich will mich nicht aufregen! -

Wer von euch beiden hat also den Aufsatz von der anderen abgeschrieben - Wort für Wort abgeschrieben?

(Beide Mädchen schweigen)

Los! Sagt jetzt die Wahrheit! Sonst muß ich eure Hefte dem Direktor vorlegen!

GISELA:

(seufzt)

So einfach ist das nicht zu sagen, Frau Niemann.

HELGA:

(seufzt ebenfalls)

Die ganze Sache ist viel komplizierter.

DIE LEHRERIN:

(glaubt zu verstehen, atmet auf)

Dann habt ihr den Aufsatz also zusammen geschrieben?

- Na, das wäre dann ja nicht ganz so schlimm.

HELGA:

(voreilig)

Nein, nein, ganz so war das auch nicht. Gisela hat bei mir abgeschrieben.

DIE LEHRERIN:

Also hast du diesen miesen Aufsatz verbrochen, Helga?

Warum sagst du das denn nicht gleich?

HELGA:

(hastig)

Nein, nein, ich habe ihn nicht geschrieben, bestimmt nicht.

DIE LEHRERIN:

Jetzt verstehe ich gar nichts mehr.

GISELA:

(zögernd)

Äh, ja, das ist so. Ich habe mir beim Aufsatzschreiben helfen lassen.

DIE LEHRERIN:

Von Helga - das weiß ich inzwischen schon.

GISELA:

Nein, nein - nicht von Helga.

DIE LEHRERIN:

Nicht von Helga? - Ja, aber wie kannst du dann von ihr abgeschrieben haben?

GISELA:

Ja, eben, weil Helga den Aufsatz zuerst ins reine geschrieben hat und dann erst ich.

DIE LEHRERIN:

(erregt)

Das ist ja unerhört, eine solche Abschreiberei hin und her. - Ihr solltet euch schämen! - Und noch dazu so ein schwachsinniges Geschreibsel! Wer dir dabei geholfen hat, Gisela, der muß ja noch viel dümmer sein als du!

Das kannst du dieser Person von mir ausrichten, verstanden!

(Die beiden Mädchen schauen sich an, kichern verlegen)

Lacht doch nicht so dumm!

(Sie denkt einen Augenblick nach)

Ich glaube, ich werde diesen Vorfall deinem Vater mitteilen müssen, Gisela.

(Helga erschrickt erst, kichert dann wieder los)

GISELA:

(ganz ernsthaft, nachdem sie den Schrecken überwunden hat)

Bloß nicht, Frau Niemann! Bloß nicht! Tun Sie das ja nicht!

HELGA:

(mühsam das Kichern unterdrückend)

Das gibt eine Katastrophe!

DIE LEHRERIN:

(unwirsch)

Warum denn das?

GISELA:

Weil mein Vater diesen schwachsinnigen Aufsatz für mich geschrieben hat.

(Blackout)

VERSTÄNDLICHE EMPÖRUNG

(Spielort: Parkweg. Hinter einem Busch lauern Ulf und Jochen, schauen dabei gespannt nach links)

JOCHEN:

(grimmig)

Die kann was erleben, diese blöde Kuh!

ULF:

Hoffentlich kommt sie auch hier vorbei!

JOCHEN:

(überzeugt)

Bestimmt! Sie geht jeden Tag durch den Park nach Hause.

ULF:

(weist aufgeregt nach links)

Da - da kommt sie schon! Wir -

JOCHEN:

Sei still! Damit sie uns nicht hört!

ULF:

Die wird sich wundern.

(Beide warten gespannt einen Augenblick, dann erscheint von links Elke. Sie springen vor und verstellen ihr den Weg)

JOCHEN: